



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 16. August.

## Bekanntmachungen.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises werden aufgefordert, die Klassensteuer-Zu- und Abganglisten für die 6 Monate vom 1. April bis incl. September d. J. in zweifachen Exemplaren unfehlbar bis zum

**10. September d. J.**

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an mich einzureichen.

In Folge des Erlasses des Herrn Finanz-Ministers vom 28. März c., Gesetz-Sammlung Seite 96, kommen in dem Rechnungsjahre vom 1. April 1877 bis ult. März 1878 für jede 3 Mark Steuer nur 2 Mark 88 Pf. zur Erhebung. Wie früher, so ist auch jetzt wieder eine Tabelle entworfen worden, welche die Steuerfäge der einzelnen Stufen, sowie diejenigen Beträge enthält, nach welchen die Zu- und Abgangstellung zu erfolgen hat.

In Uebrigen ist bei Aufstellung der Listen die im 8. Stück des Amtsblatts pro 1874 abgedruckte Instruction vom 12. December 1873 genau zu beachten.

Ich bemerke noch folgendes:

- 1) Die Ab- und Zuganglisten haben sich auf den Zeitraum vom 1. April bis ult. September c. zu erstrecken. Bei jeder Person ist der Tag des An- und Abzuges anzugeben.
- 2) Personen, die nach Aufstellung der Klassensteuerliste zugezogen sind, müssen, soweit deren Aufnahme in die neue Rolle nicht bereits stattgefunden hat, in die jetzt aufzustellende Liste wieder aufgenommen werden.
- 3) Jede neu zu veranlagende Person ist unter Aufzählung ihrer Vermögens-, Besitz-, Erwerb- und sonstigen Einkommens-Verhältnisse in eine Einkommens-Nachweisung einzutragen, welche von der Orts-Einschätzungs-Commission vollzogen sein muß. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind diejenigen Personen, welche bereits von einem andern Orte veranlagt und von diesem überwiesen worden sind. Formulare zu diesen Nachweisungen werden auf besonderes Verlangen in meinem Bureau verabreicht werden.
- 4) Die Abgänge sind mit den, im §. 6. der Instruction vorgeschriebenen Mittheilungen zu belegen. Falls dies nicht geschieht, hat die betreffende Behörde Streichung des Abganges zu gewärtigen.
- 5) In denjenigen Fällen, in welchen der Ortsbehörde der Ort, wohin das betreffende Individuum verzogen, nicht genau bekannt geworden ist, muß dies in Colonne II. der Abgangliste ausdrücklich bemerkt werden.

Die Zugänge sind fortlaufend zu nummeriren, d. h. der erste Zugang beginnt mit der ersten Nummer, mit welcher die Klassensteuerliste abschließt, während bei den Abgängen in Colonne I. diejenige Nummer zu bezeichnen ist, welche das betreffende Individuum in der Klassensteuer- oder Zugangliste führt. In den letzten Jahren haben viele Ortsbehörden diese Nummern gar nicht vermerkt, oder beliebige, nicht zutreffende Zahlen eingetragen. Bei der Kürze der Zeit, in welcher die Revision zu erfolgen hat, kann eine Vervollständigung der Listen in dieser Beziehung nicht veranlaßt werden, daher ich mich genöthigt sehe, alle Abgänge zu streichen, bei denen entweder gar keine oder eine falsche Nummer verzeichnet ist.

Die Aufstellung der Gewerbesteuer-Ab- und Zuganglisten erfolgt auf Grund der mir von den Ortsbehörden in jedem einzelnen Veränderungs-fälle zugehenden Anzeige, so daß es der Einsendung besonderer Listen hierüber nicht ferner bedarf.

Sollten bis zum 1. September c. noch Ab- und Zugänge von Gewerbetreibenden vorkommen, so ist die Einsendung der vorgeschriebenen Anzeigen derart zu beschleunigen, daß letztere bis 10. September in meinen Händen sind.

Merseburg, den 9. August 1877.

Der königliche Landrath.  
J. B.: Der Kreis-Deputirte **Bogt.**

**Tabelle** über die in Folge der Bekanntmachung vom 28. März c. (G. S. S. 96.) berichtigten jährlichen und monatlichen Steuerfäge der 12 Stufen der Klassensteuer.

Steu- er- Stufe.	Berichtigter jährlicher Ver- trag der (Prinzipal-) Steuer.	In den Klassen- steuer-Ver- änderungs- listen ist als Mo- natsbetrag anzu- nehmen.		Der Zu- oder Abgang beträgt dabei für die Zeit vom																		
		Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Jan.	Febr.	März			
																				bis ultimo October.		
1	2	88	—	24	144	120	96	72	48	24	288	264	240	216	192	168	144	120	96	72	48	24
2	5	76	—	48	288	240	192	144	96	48	576	528	480	432	384	336	288	240	192	144	96	48
3	8	64	—	72	432	360	288	216	144	72	864	792	720	648	576	504	432	360	288	216	144	72
4	11	52	—	96	576	480	384	288	192	96	1152	1056	960	864	768	672	576	480	384	288	192	96
5	17	28	—	144	864	720	576	432	288	144	1728	1584	1440	1296	1152	1008	864	720	576	432	288	144
6	23	04	—	192	1152	960	768	576	384	192	2304	2112	1920	1728	1536	1344	1152	960	768	576	384	192
7	28	80	—	240	1440	1200	960	720	480	240	2880	2640	2400	2160	1920	1680	1440	1200	960	720	480	240
8	34	56	—	288	1728	1440	1152	864	576	288	3456	3168	2880	2592	2304	2016	1728	1440	1152	864	576	288
9	40	32	—	336	2016	1680	1344	1008	672	336	4032	3696	3360	3024	2688	2352	2016	1680	1344	1008	672	336
10	46	08	—	384	2304	1920	1536	1152	768	384	4608	4224	3840	3456	3072	2688	2304	1920	1536	1152	768	384
11	57	60	—	480	2880	2400	1920	1440	960	480	5760	5280	4800	4320	3840	3360	2880	2400	1920	1440	960	480
12	69	12	—	576	3456	2880	2304	1728	1152	576	6912	6336	5760	5184	4608	4032	3456	2880	2304	1728	1152	576

### Polizei-Verordnung, Maßregeln gegen den Colorado-Käfer betr.

Nachdem das Auftreten des Colorado- oder Kartoffelkäfers (*Doryphora decemlineata*) in den Fluren Probstthain und Langenreichenbach des Kreises Torgau amtlich festgestellt worden, verordne ich unter Zustimmung des Bezirksraths auf Grund der §§. 6. und 12. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie der §§. 76., 79. und 80. der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 folgendes:

§. 1. Jeder Eigenthümer, Nießbraucher oder Pächter von Grundstücken, welche mit Kartoffeln bepflanzt sind, ist verpflichtet, von dem Vorkommen des Kartoffelkäfers, seiner Eier, Larven oder Puppen auf seinen Grundstücken sofort nach erlangter Kenntniß der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

Das unbefugte Betreten eines Kartoffelfeldes jedoch zum Zweck der Abfuchung desselben nach dem Kartoffelkäfer, sowie nach den Eiern, Larven und Puppen desselben ist verboten.

§. 2. Die von dem Eigenthümer, Nießbraucher oder Pächter eines Kartoffelfeldes oder von den damit von ihm beauftragten Personen abgelesenen Käfer, Eier, Larven und Puppen sind sofort an Ort und Stelle zu tödten.

Die Aufbewahrung der Käfer, Larven und Puppen in lebendem Zustande ist verboten. Personen, welche sich bei Erlass dieser Verordnung bereits im Besitze lebender Käfer, Eier, Larven oder Puppen befinden, haben solche sofort an die Ortspolizeibehörde abzuliefern.

**§. 3.** Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Derselben Strafe unterliegt, wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von Uebertretung der vorstehenden Verordnung abzuhalten unterläßt.

Merseburg, den 14. August 1877.

Der Regierungs-Präsident.  
v. Dieß.

#### Bekanntmachung.

Indem wir den Quartiergebern der hiesigen Garnison hierdurch bekannt machen, daß die zu den Herbstübungen heute ausgerückten 3 Escadrons am 19. September c. wieder zurückkehren und in ihre Quartiere einrücken werden, fordern wir dieselben hierdurch auf, die Quartiere und Pferdeställe, sowie die Utensilien gehörig reinigen und vorschriftsmäßig in Stand setzen zu lassen.

Vor dem Eintreffen der Garnison werden die Quartiere besichtigt werden. Diejenigen, welche dabei als nicht gehörig in Stand gesetzt befunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden, und haben die betreffenden Quartiergeber die ihnen dadurch etwa erwachsenden Nachtheile sich selbst beizumessen.

Merseburg, den 14. August 1877.

Der Magistrat

#### Bekanntmachung.

### Bad Lauchstädt

Sonntag den 19. August c.

zur Feier des

### Brunnenfestes

brillante Illumination der Anlagen.

(T. 5840) Die Königliche Bade-Direction.

### Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage der Geschwister Schäfer habe ich zum Verkaufe des ihnen gehörigen, im Grundbuche über Wandelacker unter Nr. 34. eingetragenen Grundstückes in der Flur Merseburg von 92 Ar 20 QMeter einen Termin auf

den 7. September c., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaume, wozu ich Kaufsüchtige einlade.

Merseburg, den 13. August 1877.

Der Rechtsanwalt und Notar Wis.



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen

Rössen Nr. 16.

Eine Kuhre Dungre ist gratis abzugeben Burgstraße 16.

Ein 4 rölliger Leiterwagen und zwei gute Arbeitspferde stehen zum Verkauf bei

Gottfried Pöge in Döllnig i. d. Aue.



1000 Thlr. sind s. October auf sichere Hypothek auszuleihen und erfährt man das Nähere in der Expedition d. Bl.

6000 Mark werden auf sichere Hypothek gesucht. Näheres erfährt man in der Expedition d. Bl.

Ein Logis, enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October c. beziehbar Hallestraße und Ecke der Aufbaum-Allee.

2 möblirte Logis sind zu vermieten und können gleich bezogen werden bei

R. Bergmann am Markt.

Ein Logis ist zu vermieten Braubausstraße 7.

Eine kleine Stube an eine einzelne Person steht zu vermieten Bor-

werk Nr. 15.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör wird zum 1. October oder auch später zu mieten gesucht. Gefällige Offerten werden in der Expedition d. Bl. erbeten.



### Echt Kaukas. Insecten-Pulver

gegen Motten, Flöhe, Schaben u. dergl. in Sch. zu 20 u. 40 Pf. bei

Gustav Lots.

### Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätig in Merseburg beim

Apotheker F. Curtze.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Gölz.

### Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe u. blaue Carmin-tinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Ich bleibe während des Manövers in Merseburg.

Dr. Vogel.

### Gurkenfässer,

große und kleine, billig bei Otto Lenz, Bahnhofstraße Nr. 6.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin von A. Drenklufts Nachfolger,

Preußenstraße Nr. 8.,

empfeilt sein Lager von Möbeln aller Art in großer Auswahl zu den billiasten Preisen.

Violin- & Guitarr-Saiten in bester Qualität

empfeilt billigt Gustav Lots.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäfer, Reg. Feldmesser a. D.,  
ar. Ritterstraße 14.

Alle Sorten Korbwaaren und Kinderwagen empfiehlt zum billigsten Preise

A. Raundorf, Oberbreitenstraße Nr. 2.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Frisches Hammelfleisch à Pfd. 40 Pf. von Donnerstag ab bei

Frautmann, Weinberg.

### Landwirthschaftliche Winter-Schule zu Merseburg.

Die hiesige landwirthschaftliche Winter-Schule, welche auch im vorigen Jahre wiederum von 42 Schülern aus unserer Provinz und dem Auslande besucht wurde, wird ihren IX. Curfus am 17. October d. J. eröffnen.

Der Schulplan hat sich in jeder Beziehung als practisch bewährt und ist andern ähnlichen Anstalten zum Grunde gelegt worden. Die Unterrichtsstunden sind auch für den IX. Curfus wieder auf wöchentlich 35 festgesetzt und wird der Unterricht wie bisher von 8 Lehrern erteilt werden.

Anmeldungen von Schülern sind spätestens bis 12. October bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer Glas, Neumarkt Nr. 38, hier, anzubringen und kann von demselben auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden.

Merseburg, den 11. August 1877.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Schönian.

### Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 16. August 1877. Benefiz für Frä. Emma Griebel: Zum ersten Male: Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Acten und 1 Vorspiel von Friedrich von Schiller.

### Sommer-Theater zur Funkenburg.

Freitag den 17. August 1877. Auf vieles Verlangen zum 2. Male: Die Tochter des Gefangenen.

### Rischgarten.

Freitag den 17. August Concert, gegeben von der Stadtcapelle. Anfang 7 1/2 Uhr.

Krumholz, Stadtmusikdirector.

### Zu den 3 Schwänen.

Sonnabend den 18. August 1877 fidele Abendunterhaltung, Gesang und Vorträge ff., wozu ergebenst einlabet

Franz Schmidt.

### Sternschiessen

Sonntag den 19. August, wozu freundlichst einlabet

Kunstedt.

Konneburg.

(Abfahrt 1 Uhr am Thüringer Hofe.)

### Zum Schweinauskegeln

Sonntag den 19. August ladet freundlichst ein

F. Prißke, Gasthof zu Wallendorf.

Eine Wittwe sucht Beschäftigung im Kochen; zu erfragen

Delgrande 15.

Eine geübte Plätterin sucht einige Tage in der Woche zu besetzen.  
Näheres Brauhausstraße 7.

## Pension.

Mädchen vom Lande, welche Schulen in Weissenfels besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme, auch Anleitung zu allen weiblichen Arbeiten; zu erfragen Weissenfels, Tüdenstraße 278., 1 Tr.

Einige Drescher sucht

F. Steckner, Steckners Berg.

## Pension!

Junge Mädchen, welche die Halle'schen Schulen besuchen sollen, erhalten liebevolle Aufnahme in einer Familie unter soliden Bedingungen.

Aufsicht und Nachhilfe in Schul- und weiblichen Handarbeiten durch eine Lehrerin. Anleitung in der Wirtschaft.

Franz Köppe, Kaufmann  
Salle a/S., Markt 24.

## Gesucht

wird per sofort ein junger Kellner für ein Hotel 1. Ranges. Gute Zeugnisse sind vorzulegen. Auch wird daselbst zu Ostern resp. sogleich ein Kellnerlehrling gesucht. Offerten sub W. 9799. an Rudolf Mosse in Dresden.

Ein ordentliches Kinder mädchen wird zum 1. October gesucht; Näheres Gotthardtstraße Nr. 42

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. October gesucht Gotthardtstraße Nr. 29.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein nicht zu junges einfaches Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen gesucht, am liebsten aus einer kleinen Stadt. Meldungen portofrei unter A. Z. postlagernd Weissenfels a/S.

Ein nicht zu junges Mädchen mit guten Zeugnissen verheiratet, in Küche und Hausarbeit nicht unerfahren, sucht einen Dienst zum 1. October. Zu erfragen Neumarkt Nr. 49.

## Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 14. August 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 181—189 *Mr* bez., besserer 192—237 *Mr* bez., feiner neuer trockener bis 243 *Mr* bez., alter bis 264 *Mr* bez.

Roggen 1000 Kilo 180—183 *Mr* bez., trockene Waare, feuchte Sorten je nach Qualität bis 30 *Mr* billiger.

Gerste 1000 Kilo 169—176 *Mr* bez.

Hafer 1000 Kilo 168—177 *Mr* bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo 159—165 *Mr* bez.

Heu 50 Kilo 3 1/2—4 *Mr* bez.

Stroh 50 Kilo 2 3/4 *Mr* bez.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Orthographischen Frage in Deutschland, deren Lösung durch die offizielle Berliner Konferenz statt herbeigeführt zu werden eher, wie es scheint, in ungewisser Ferne gerückt worden ist, verbreitet sich eine soeben als Beilage zu Meyers Conversations-Lexikon, also in einer Auflage von über 100,000 Exemplaren, erschienene Flugchrift, welche den königl. Regierungs- und Schulrath F. Sander in Breslau zum Verfasser hat. Seitdem die berufenen „Bierzehn“ der Berliner Verhandlungen am 15. Januar v. J. einander gegangen, deren Zusammen treten man mit Sehnsucht, deren Beschlüssen man mit hoher Erwartung entgegen gesehen, ist dem warmen Interesse für die Sache im Publikum erquickende Enttäuschung gefolgt. Amliche Schritte zur Verwertung der Beschlüsse sind seitdem nicht gesehen, und wenn auch neben einem „Orthographischen Verein“ ein Verein von Männern, welcher die Einführung der rein fonetischen Orthographie auf seine Fahne geschrieben hat, inzwischen gegründet wurde, und wenigstens in den Schulen Berlins infolge freier Verständigung eine einheitliche Schreibweise gelebt wird, so ist doch die Vermirrung und Willkür in orthographischen Dingen ärger als je zuvor, in den Schulen so, daß nicht selten dem Bruder aus dem Gymnasium als Fehler angestrichen wird, was man von der Schwester in der Töchterschule desselben Orts als richtig verlangt, und jeder Schriftsteller, jeder Buchhändler beinahe, hat seine höchst eigene Verorthographie und ist stolz auf die individuellen Eigentümlichkeiten seiner Schreibweise, ob er nun Anhänger der historischen oder der phonetischen Richtung sei. Auch die verschiedenen Zeitungen halten an der von den Redaktionen, Redaktionen und Redaktionen einmal eingeführten Schreibweise fest, und das warme Interesse eines großen Theils der Presse für die Erfüllung des prophetischen Wortes Jakob Grimms: „Wenn neues politisches Feil über uns aufgeht, so steht zu erwarten, daß das Werk auch eine neue Orthographie heranzuführen wird.“ ist, nachdem der durch die Konferenz aufgewirkelte Staub sich gelegt, verstimmt. Fast hatte es den Anschein, daß auch das Publikum in der Hauptfrage nur eine träge Gleichgültigkeit für die einst schon „brennende“ Frage bereit hätte.

Daß dem wenigstens nicht so ist, davon ist die Veranlassung der oben genannten Flugchrift ein erfreulicher Beweis, die ihre Entfaltung den zahllosen Anfragen verdankt, welche in Bezug auf orthographische Angelegenheiten der Redaction von Meyers Conversations-Lexikon aus dem Publikum zugehen. Verschiedenartig wie dieselben gewesen sein mögen, ist ihre Beantwortung durch den Schulrath Sander zu einer allseitig erschöpfenden Darstellung der Geschichte der deutschen Schreibweise und der Verbesserungsbestrebungen auf diesem Gebiete von Luther bis zur

Berliner Conferenz, insbesondere des Verlaufs dieser letztern, geworden Die präcise Klarheit, die leidenschaftslose Sachlichkeit, und auch wieder die warme Befürwortung einer baldigen entgeltlichen Lösung der Reformfrage, welche diese Schrift charakterisiren, machen ihr Erscheinen in der bezeichneten auf weitestest Verbreitung berechneten Form zu einem beachtenswerthen Schritt nach vorwärts, und die Redaction von Meyers Conversations-Lexikon hat sich durch ihre Herausgabe den Dank aller, die sich für die orthographische Frage interessieren, erworben. Weit entfernt, für eine bestimmte Reform-Idee einseitig Propaganda zu machen, beleuchtet Sander die Vorzüge, Verhättnisse und Grenzen der verschiedenen Richtungen, bekennt sich aber offen zur Fahne der gemäßigten Phonetiker.

Wir empfehlen daher die treffliche Schrift allseitiger Beachtung und hoffen mit dem Verfasser auf die Erfüllung seines Wunsches, dem der erfahrene Pädagog in seinem Schlusswort folgenden Ausdruck giebt: „Daß dieser Zustand nicht dauern kann und darf, bedarf nicht des Nachweises. Im Schulunterricht macht sich gerade jetzt die allgemeine Unsicherheit in einem Grade geltend, welcher die nachtheiligen Folgen für die sprachliche Bildung des heranwachsenden Geschlechts nach sich ziehen kann, wenn nicht bald nach der einen oder andern Seite eine klare Festsetzung für ganz Deutschland erfolgt.“

## Ueber die Vertilgung des Coloradokäfers

berichtet das Halle'sche Tageblatt: Bei dem nun auch in unserer Provinz constatirten Auftreten des Coloradokäfers dürfte nachstehende Mittheilung von allgemeinerem Interesse sein: Nach den in Amerika gewonnenen Erfahrungen ist das Schweinfurter-Grün (arsenifessigsaures Kupferoxyd) das sicherste Mittel, um die Ausbreitung dieses gefährlichen Feindes der Kartoffelpflanze zu beschränken. Die Anwendung dieser giftigen Substanz im trockenen Zustande (mit Mehl oder Gyps gemischt) ist jedoch für die mit dem Ausstreuen beschäftigten Arbeiter nicht ohne Gefahr. Deshalb ist es am zweckmäßigsten, das Schweinfurter-Grün in Wasser zu vertheilen und die Pflanzen mit dieser Mischung zu besprengen. Hierfür wurde in Amerika ein besonderer Apparat construir, der den Namen „Liquid-Atomizer“ führt. Ein in unserem Besitz befindliches Exemplar dieses Apparates habe ich auf dem Versuchsfelde und in dem Garten des landwirthschaftlichen Instituts geprüft und recht bewährt gefunden.

Der Apparat arbeitet bei angemessener Behandlung vortrefflich und vertheilt die Giftmassen in ganz befriedigender Weise über die Pflanzen. Auch bei Anwendung von zu 1/4 verdünntem Tabaksextract (wie ihn Joh. W. Berg in Genua liefert), arbeitete der Apparat gut. Mit dieser Flüssigkeit wurden Pflanzen besprengt, die sehr reich mit Blattläusen besetzt waren. Die Blattläuse starben in Folge dessen vollständig ab, während die Pflanzen durch das Besprengen nicht benachtheiligt wurden. Dieser Apparat wird sich unter Anwendung geeigneter Sprengflüssigkeiten nicht nur gegen den Kartoffelkäfer und die Blattläuse, sondern auch gegen die auf Zuckerrübenfeldern oft sehr schädlichen Schildläuse und Aaskäfer, gegen die Raupen der Gammaeule und andere Blattfresser wirksam erweisen. Wegen der großen Nützlichkeit dieses Sprengapparates lasse ich denselben in mehreren Exemplaren hier antierigen und stelle dieselben gegen Ersatz der HerstellungsKosten, die sich auf ca. 25 M. berechnen werden, zur Disposition. Etwas Anfragen oder Bestellungen wolle man „an das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle“ richten. Es werden nur geprüfte Exemplare abgegeben. Während meiner Abwesenheit wird Herr Administrator Wenzel, der mich bei der Ausführung der Versuche unterstützte, die Prüfung der fertig werdenden Apparate vornehmen. Jedem Apparat wird eine Anweisung zu zweckmäßigem Gebrauch desselben beigegeben werden.

Halle, den 12. August 1877.

Prof. Dr. Jul. Kühn.

— Von einem Schildauer Einwohner — Großgrundbesitzer — erzählt das „Leipz. Tagebl.“ über das Auftreten des Coloradokäfers in dortiger Gegend folgendes. Der Käfer ist am vergangenen Sonnabend auf dem Kartoffelfelde eines kleinen Ackerbauers zuerst entdeckt worden und zwar in einigen Duzend Exemplaren in den verschiedenen Entwicklungsstadien. Die Auffindung ward von dem Feldebesser selbst bewirkt, da denselben das befremdliche Aussehen einer Anzahl Kartoffelpflanzen auffiel. Letzterer las einige der Käfer aus und erstattete Anzeige von dem Fund an den Bürgermeister, welcher aus Zeitungserbittern wie aus angelegentlich Vergleichen mit nachgemachten Käfern sofort die Thatsache feststellte, daß man es mit dem echten Coloradokäfer zu thun habe. Von einer in jener Gegend mit Schießübungen beschäftigten Militärabtheilung wurden eine Anzahl Soldaten erbeten und letztere mit der sorgfältigen Absuchung des Feldes beauftragt. Inzwischen werden umfassende Vorbereitungen zur gänzlichen Säuberung des Feldes von dem ungeliebten Gaste getroffen. Wie der Käfer dorthin verschlagen ist, weiß kein Mensch sich zu erklären, man spricht jedoch die Vermuthung aus, daß ein an jenes Feld angrenzendes großes mit Getreide bespangenes Stück Ackerland mit importirtem Guano gedüngt und möglicher Weise von dieser Seite aus die Gefahr entstanden sei. Letzteres Feld soll einem zur Zeit in Leipzig aufhältlichen Einwohner gehören.

## Aus der Provinz und Umgegend.

— Der Wunderglaube, schreibt man aus Halberstadt, treibt sogar bei uns die schönsten Blüten. Der 76 jährige Rentier G., ein eifriger Anhänger der katholischen Kirche, liegt seit längerer Zeit am Magenkrebs schwer darnieder. Vor einigen Tagen überraschte nun der behandelnde Arzt den katholischen Pfarrer am Lager des Kranken in dem Augenblicke, wo dieser im Begriff war, dem Patienten aus einer Gnadenflasche von Lourdes einen Löffel voll zu reichen. Den unwilligen Ausgerungen des Dr. med. G. wurde von anderer Seite die Macht des Glaubens entgegengehalten. Eines weiteren Commentars bedarf solche Sache wohl nicht.

— Die Heuschrecken, welche im vorigen Jahre in der Nähe der Annaburger Haide bei Meuselitz im Kreise Schweinitz sich zeigten, sind wieder nördlich von Schweinitz in der Richtung nach Jüterbogk beim Dorfe Jelenborsk zum Vorschein gekommen. Sie treten jetzt auch in der angrenzenden Oberförsterei Glücksburg auf, welche 1 1/2 Stunde nördlich von Schweinitz liegt.

— Einige Handwerksburschen, welche vor einigen Tagen beim Gastwirth in Steuden bereitwilligst Nachtquartier erhielten, legten zum Danke für das Obdach Feuer an, in Folge dessen das Gehöft gänzlich eingedöbert wurde. Die herbeigeeilte Hilfe mußte sich auf das Sichern der Nachbargehöfte beschränken. Es gelang, die beiden Stroche dingfest zu machen.

### Vermischtes.

**Posen, 12. August.** (Eisenbahnunfall.) Der Personenzug der Märkisch-Posener Eisenbahn, welcher Nachmittags 3 Uhr 5 Min. hier ankommt, ist gestern in Folge falscher Weichenstellung bei Górczyn in ein unrichtiges Geleise eingefahren, auf dem ein leerer und ein mit Steinen beladener Wagen standen. Der Zugführer bemerkte das Versehen, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr ganz abwenden. Es wurde der leere Wagon zertrümmert, der mit Steinen beladene umgeworfen und die Locomotive so stark beschädigt, daß sie, leistungsunfähig, durch eine von hier abgefandene, erlert werden mußte, was eine Verspätung des Zuges um etwa eine Stunde zur Folge hatte. Ein Schaffner erlitt bedeutende Quetschungen, ein Postexpedient einen Schenkelbruch, ein Major eine Gesichtsverletzung, andere Passagiere verschiedene kleinere Contusionen.

**Dortmund.** (Ein erlappter Butterfälscher.) Einem schon seit längerer Zeit im Verdachte der Butterfälschung stehenden, hier in der Stubengasse wohnenden Handelsmann Namens Sauer wurde, da ihm bei Tage nicht beizukommen gewesen ist, von unserer Polizei kürzlich in aller Frühe bald nach 4 Uhr ein Besuch abgestattet. Nachdem er durch Klopfen aus dem Schlafe geweckt und in dem Glauben, es sei Feuer ausgebrochen, im tiefsten Negligé die Hausthür geöffnet, traten die Polizeibeamten ein, ließen den vollständig überräthten, im Bewußtsein seiner Schuld an allen Gliedern zitternden Manne Zeit, sich anzukleiden, und revidirten dann die im Keller befindliche, in großem Maßstabe befindliche Butterfabrik. Hier fanden sich über 200 Pfund Butter, die nach dem Urtheil des die Polizei begleitenden Chemikers verfälscht und verdorben war und zweifelhaft durch Anwendung einer fremdartigen, in einigen Flaschen vorräthigen gelblich-rothen Flüssigkeit guter Butter wenigstens dem Aussehen nach ähnlich gemacht worden sollte. Die Butter und die erwähnten Flaschen wurden selbstverständlich sofort beschlagnahmt und die chemische Analyse wird ergeben, was zur Verfälschung der Butter verwendet worden ist. Der betreffende Handelsmann vertritt übrigens sein Fabrikat nicht allein, er hat auch seine Unterhändler und Händlerinnen, welche die von ihm bezogene butterähnliche Masse auch in den benachbarten großen Städten zu Markte bringen und schon wiederholt dabei abgefaßt worden sind.

**Kasanlyk.** (Ein Türke aus dem Hessenland.) Die nachstehende Episode aus dem Türkischen Kriege findet sich in einem Briefe des Hussischen Prinzen Alexander von Battenberg aus Kasanlyk, den 26. Juli zu deren Veröffentlichung die „Darmf. Zeitung“ die Ermächtigung erhalten hat: „Zeit meinem letzten Briefe schloß ich mich einer merkwürdigen Expedition an, welche das 9. Dragoner-Regiment ausführte — es handelte sich um die Zerstörung der Eisenbahnverbindung zwischen Adrianopel und Philippopol. Wir ritten am 23. Juli Abends von Eski Sagra ab, stiegen überall auf Waischi-Bozufs, welche uns aber auswichen, schwammen über die Mariza und führten uns auf das Städtchen Rajodschik, 40 Kilometer südlich von Eski Sagra. Das feindliche Gefindel entfloß bei unserm Erscheinen; der Bahnhof wurde besetzt, eine Brücke und das Stationsgebäude mit Dynamit gesprengt und der Telegraph zerstört. Der gefangene Stationschef wurde auf einem Ochsenwagen gesetzt und, auf seine Bitte, seine zwei Frauen gleichfalls mitgenommen. Hierauf rogen wir wieder ab und kamen todtmüde am 24. früh 2 Uhr in Eski Sagra an, nachdem wir beinahe 24 Stunden geritten und er. 80 Kilometer zurückgelegt hatten. Denks Tuch, was mir bei dieser Eisenbahnzerstörung in Rajodschik für ein merkwürdiges Wiedersehen passirt ist: als ich mir den gefangenen Stationschef in seiner türkischen Uniform und seine unglücklichen Weiber (woon die eine sehr schön) näher ansehen wollte, kriegte der Mensch eine unsinnige Freude und redet mich im schönsten Darmstädter Deutsch bei meinem Namen an — und es stellt sich schließlich heraus, daß der vermeintliche Türke mit seinen beiden Frauen ein Darmstädter ist, der Telegraphist in Darmstadt noch bis vor zwei Jahren war, und die eine seine Frau, die andere seine Schwester ist; er heißt Klier. Ich habe natürlich für die Leute gesorgt, sie sind hier sehr gut untergebracht. Es sind sehr anständige Leute, möchten gern nach Hause zurück, haben aber natürlich kein Geld. Ich werde mein Möglichstes für sie thun.“ (Der junge Prinz ist der Avantgarde unter General-Lieutenant v. Gurto seit dem Donauübergange zugetheilt und erhielt für sein tapferes Benehmen bei der Einnahme von Tirnowa, dem Balkanübergange und der Eroberung von Kasanlyk von dem Kaiser von Rußland das St. Georgskreuz 4. Klasse.)

— Die Agitatoren gegen das Vorkriegsrecht und die Einschränkung der Creditfrist fangen an sich bemerkbar zu machen. So hat in den letzten Tagen in Neuch eine Versammlung größerer rheinischer Mühlenbesitzer getagt, in welcher über Wege und Mittel berathen wurde, um eine Beschränkung der Creditfrist herbeizuführen. Die Versammlung beschloß einstimmig, nur ein einmonatliches Ziel anzustreben, und die einzelnen Theilnehmer an der Versammlung verpflichteten sich, in ihrem Kreise dahin zu wirken, daß auch die übrigen Mühlenbesitzer sich zur Anerkennung dieser Zeitbeschränkung bereit erklären.

Nach einer Depesche aus Panama vom 2. d. M. ist der Dampfer „Gen“ von der Pacific Steam Navigation Company am 15. Juli 70 Meilen nördlich von Balparaiso gescheitert. Es sollen sich bei der Katastrophe 160 Personen an Bord befunden haben. 43 von denselben hatten bis zum 18. Juli das Inselland erreicht, 20 andere retteten sich auf einen Felsen. Das englische Kriegsschiff „Amethyst“ hatte sich dorthin begeben, um letzteren

Hülfe zu leisten, konnte aber wegen des stürmischen Wetters nicht dem Felsen näher kommen. In Folge des Mangels an Lebensmitteln waren bereits mehrere der auf dem Felsen befindlichen Personen umgekommen, die überlebenden stürzten sich, um ihrem Leben ein Ende zu machen, in das Meer. Von diesen sind nur 3 Personen gerettet worden. Die Gesamtzahl der in Folge des Scheiterns des „Gen“ umgekommenen Personen wird auf 100 angegeben.

### Politische Rundschau.

Vom diesjährigen Kurverfolge des Kaisers in Ems und Gastein erklärt sich, wie das „Deutsche Montagsblatt“ in seiner neuesten Nummer mittelt, der kaiserliche Leibarzt, Herr v. Lauer, aufs Höchste zufriedengestellt. Die katarthalschen Affectionen, von denen der Kaiser von Zeit zu Zeit heimgesucht war, sollen durch Ems gänzlich verschwunden sein.

Se. Majestät der Kaiser empfing am 14. Vormittag auf Schloß Babelsberg den vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrten Erbgroßherzog von Oldenburg und einige andere Militärs und nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verpender und des Militär-Cabinetts entgegen. Nachmittags fand bei den kaiserlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg ein Diner von circa 14 Gedecken statt.

Ihre Majestät die Kaiserin hat für die durch den Sturm in Zehdenick Beschädigten aus Ihrer Schatulle 200 Mark überweisen lassen.

Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit Höchstherrn Kindern am nächsten Sonntage einmal das Seebad Ostende im Neuen Palais zu Potsdam zurück erwartet. Dem Vernehmen nach dürfte der Kronprinz am 26. d. M. seine Reise im Bereiche der 4. Armee-Inspection antreten.

Der königliche Hof legte am 13. für den Prinzen Gustav von Wafa die Trauer auf acht Tage an.

Das Reichsgesundheitsamt ist, wie die Post hört, vom Reichskanzler aufgefordert worden, seine Aufmerksamkeit der Verfälschung allgemein verbreiteter Nahrungsmittel und Getränke zu widmen und vor allen Dingen einmal das Trinkwasser der großen Städte, das Bier und den Wein einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen. Es sollen hierüber dem Reichstage in seiner nächsten Session Mittheilungen gemacht werden.

Auf Anregung des landwirthschaftlichen Ministeriums wird in Berlin im Herbst eine Enquete zusammentreten, um über die Frage schlüssig zu werden, ob Spiritus in Zukunft nach Gewicht oder wie bisher nach Maß verkauft werden soll.

In Darmstadt hat die Regierung die Anerkennung Mousfangs als Viehmisverweiser beantragt, weil die Erklärung desselben nicht unzuverlässig den Willen, die Landesgesetze in jeder Beziehung anzuerkennen und positiv zu befolgen, offenbarte.

**Stuttgart, 13. August.** Der König hat zu Stipendien für verdiente Tübinger Privatdozenten 2000 Mark gestiftet. — Nach einer Meldung des „Schwäbischen Merkur“ wird in Folge eines von Rußland aus an die Königin gerichteten Erjudes mit Genehmigung des Königs ein Sanitätszug für die russischen Verbundenen ausgerüstet, der so bald als möglich nach Bukarest abgehen soll.

In einer Betrachtung über die Tragweite der russischen Mißerfolge hebt die Wetzzeitung hervor, daß Rußland im Anfange, die Türkei am Ende ihrer Anstrengungen siehe und schon jetzt um Sein oder Nichtsein kämpft.

„Dieser“, fährt sie fort, „widerspricht es nun aber keineswegs, daß man den Einzelheiten und den Wechselfällen des Feldzugs Wichtigkeit beilegt. Nur ist diese Wichtigkeit auf einem anderen als dem militärischen Gebiete zu suchen. Nicht der Sieg selbst, sondern die Art der Ausbeutung des Sieges wird möglicherweise von dem Gange der kriegerischen Ereignisse erheblich bedingt werden. Die europäischen Interessen werden beim Friedensschlusse um so leichter und um so vollständiger zu Worte kommen, je schwieriger dem Sieger der Sieg geworden sein wird. Um aber in dieser Richtung eine erhebliche Wirkung auszuüben, reicht ein vereinzelter „Ghéc“, wie der von Plewna, schwerlich aus. Nach der nächsten siegreichen Schlacht werden die Russen nicht mehr an Plewna denken. Wohl aber kann die Wiederholung berartiger widriger Erfahrungen, die lange Dauer des türkischen Widerstandes, der dann unausbleibliche starke Verlust von Menschen, der Gelbdruck, die Last einer besorgten unsicheren Stimmung schließlich auf den Sieger einen sehr mächtigen Einfluß ausüben.“ — „Ein rascher Friedensschlusse hätte ohne Frage für den Augenblick sein Angenehmes, ob er aber für die dauernden Interessen Europas heilsam sein würde, ist zweifelhaft. Diesen Interessen würde es am besten entsprechen, wenn die Türken durch den Krieg sich selbst ruinierten. Rußland aber nöthigen, von der Verfolgung eigenen Vortheils abzusehen und sich wegen der Zukunft der Donau- und Balkanländer mit Europa zu verständigen. Eine schnelle Befestigung der Türken wird die orientalische Gefahr fortbestehen lassen, wie eine schnelle Unterwerfung der amerikanischen Rebellion von 1861 die Sklaverei am Leben erhalten hätte.“

### Ausland.

**Paris.** Der Herzog Decazes hat sich nach Arcachon und Bordeaux begeben. Die Abreise des Marschall-Präsidenten nach Caen und Cherbourg ist auf den 16. d. festgesetzt. In Cherbourg ist das Canalgeschwader zusammengezogen. — Die künftige Anwesenheit des Generalgouverneurs von Alger, Generals Chanzy in Paris wird mit Versehen der Regierung eine vertrauliche Verständigung mit dem linken Centrum herbeizuführen, in Verbindung gebracht. Das Gerücht, betreffs Bildung eines Vermittelungs-Ministeriums mit Dufaure wird auf das Entschiedenste bementirt. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenzollern, ist am 13. in Paris wieder eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. Der Minister des Innern, v. Fourtou, ist am 13. nach der Gironde abgereist. Vor seiner Abreise hatte Fourtou noch eine Unterredung mit dem Herzog von Broglie, welcher während der Abwesenheit Fourtou's interimistisch die Geschäfte des Ministers des Innern übernehmen wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Paris, 12. August. Der Gemeinderath von Cherbourg hat sich, wie vor einigen Wochen der Gemeinderath von Bourges, geweigert, irgend einen außerordentlichen Credit für den Empfang des Präsidenten der Republik, welcher die Stadt nächsten Freitag besuchen wird, zu bewilligen.

Die officiellen Organe in Frankreich beilen sich, wie zu erwarten stand, die Meldungen von im Cabinet herrschenden Meinungsverschiedenheiten zu dementiren. In einer den Journalen mitgetheilten officiösen Note werden, laut einer dem „W. L. B.“ vom 12. d. aus Paris zugehenden Mittheilung, die Gerüchte von einem im Ministerium bestehenden Zwiespalte und insbesondere von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Conseilpräsidenten und dem Minister des Innern als jeder Begründung entbehrend bezeichnet; unter den Mitgliedern des Cabinetes bestehe und habe unaußgesetzt das vollständigste Einverständnis bestanden. Das Journal „Francia“ demarkirt ferner auf das bestimmteste die in ausländischen Blättern enthaltene Mittheilungen, wonach Marshall Mac Mahon geneigt wäre, sich den Männern wieder zu nähern, gegen deren Politik er am 16. Mai d. J. die nachgehends vom Senate gebilligten Maßregeln ergriffen habe. Ebenso erklärt der „Moniteur“ die Nachricht, es seien betreffs Bildung eines Vermittlungsm. Ministeriums mit Dufaure Verhandlungen gepflogen worden, für völlig unbegründet.

In Wien sind die Conferenzen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag seit dem Eintreffen der deutschen Bevollmächtigten in täglichen Sitzungen wieder aufgenommen worden. Ueber den Gang der Verhandlung wird tiefes Stillschweigen beobachtet. — Nibhat Pascha hat Wien am 13. verlassen und begibt sich wahrscheinlich nach London.

In London ist an Stelle Smith's Frederic Arthur Stanley zum Secretair im Schakamte ernannt worden.

Im Oberhause erklärte der Staatssecretair des Außern, Carl of Derby, daß die von ausländischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte, nach welchen die Politik der englischen Regierung in der orientalischen Frage darin bestehe, auf die Theilung der Türkei zu warten, um an derselben Theil zu nehmen, jeglicher Begründung entbehren.

Im Unterhause tadelte Harcourt das Verhalten des Admirals Horsey in Peru gegenüber dem Schiff „Huascar“ und bezeichnete die Entsendung einer Torpedo-Expedition nach dem Hafen eines befreundeten Staates als eine Verletzung des Völkerrechts. Solter konstatiert, daß der Admiral berechtigt war, den „Huascar“ als ein Schiff ohne Nationalität anzusehen, welches sich eines Angriffs auf englische Schiffe schuldig gemacht habe und deshalb als Feind zu behandeln war; die Torpedo-Expedition sei kein feindseliger Act gegen eine befreundete Regierung, da eben diese Regierung die Intervention des Admirals nachgesucht habe.

Das englische Parlament ist am 14. bis zum 30. October vertagt worden. — Der „Times“ zufolge ist die Aufnahme einer türkischen Anleihe im Betrage von 2,500,000 Pfd. in London zum Abschluß gebracht.

Der König von Spanien hielt am 13. einen Ministerrath ab und begab sich am 14. nach Granja.

Aus Rom schreibt man, daß der Scandal, welchen der von der natürlichen Tochter des verstorbenen Kardinal-Staats-Secretairs Antonelli gegen dessen Brüder angehängte Proceß hervorrief, sehr bedeutende Folgen rücksichtlich der Disciplin und Oekonomie der katholischen Kirche haben könnte. Es würde sich um nicht mehr und nicht weniger als darum handeln, daß einige hochgehaltene Prälaten, die im Vatikan Sitz und Stimme haben, die Frage ventiliren wollen, ob man den Geistlichen nicht wieder die Möglichkeit einräumen solle, rechtmäßige Ehen einzugehen. So lange jedoch „Non possum“ regiert, scheint uns wenig Aussicht dazu vorhanden.

Rußland. Durch einen kaiserlichen Befehl ist die Mobilisirung der gesammten russischen Armee angeordnet worden. In Petersburg ist der Pferdeabnahmewerk auf 6 Lagen eingestellt worden; die Zahl der Droschkentreiber hat sich um ein Drittel verringert. Die in Petersburg mündenden Eisenbahnlinien mußten 1114 Mann ihres Personals abgeben. Die Petersburger und Woborger Patronenfabrikanten verloren mehr als 1000 Mann Arbeiter, die als verabschiedete Soldaten und Landwehrmänner unter die Fahnen berufen wurden. — Bei dem Post- und Telegraphenamte sind 407 Stellen frei geworden.

In allen Städten Rumaniens sind Werbebüreaus für griechische Freiwillige errichtet. Am 13. sind 200 Freiwillige abgegangen.

Der König wird bei Lamia die Truppen inspiciren. — Die Einberufung der Reserve 2. Klasse steht bevor. — Auf Kreta hat sich eine große Anzahl Insurgenten bei Rethymnos gesammelt. Die Türken haben sich zurückgezogen. Kreta ist von dem türkischen Geschwader streng blockirt.

Athen, 12. August. Zahlreiche Volkshaufen durchzogen heute die Stadt und begaben sich zur Wohnung des Oberst Coroneo und des Ministers Comunduros, indem sie unter unausgesetztem Rufen zum Kriege gegen die Türkei aufforderten.

Von den bosnischen Christen soll Niemand ermächtigt gewesen sein, dem Kaiser von Rußland in Viena die Bitte um die Vereinigung Bosniens mit Serbien vorzutragen. Unter den Bosniaken zeigt sich zu einem derartigen Schritte keine Geneigtheit und haben die betreffenden Personen auf eigene Faust gehandelt.

Der Indianerkrieg fordert in den Vereinigten Staaten von Nordamerika große Opfer und doch kommen dabei nur geringe Resultate zum Vorschein. Die neuesten Depeschen berichten abermals über ein fürchterliches Gemegel. General Gibbon hatte am 9. d. an der Spitze von 182 Mann Bundesstruppen und Bürgern einen hartnäckigen Kampf mit den Indianern bei Helena Montana; in demselben sind 2 Offiziere getödtet und der General selbst nebst vier Offizieren verwundet worden. Die Zahl der Verwundeten und der Todten von der Mannschaft beträgt 80 bis 100. Die Indianer wurden schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Verluste derselben werden auf 100 Mann geschätzt. Die Hälfte der Weißen also ist kampfunfähig gemacht worden; während die Indianer sich nur zurückziehen mußten. Daß General Gibbon bereits Bürger zu seiner Verstärkung heranziehen mußte, beweist, daß die Truppen an der Grenze durch die Dislozirungen

in Folge des Eisenbahnstreiks geschwächt worden sind. Die Indianer scheine diese für sie glückliche Lage auszunutzen.

## Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Konstantinopel, den 12.: Suleiman Pascha entsendete am 10. von Hain-Rughaz aus eine Reconoscirungs-Abtheilung bis zu dem Eingange des Engpasses. Diese Abtheilung stieß unterwegs auf etwa 50 Kosaken und Bulgaren, welche die Flucht ergriffen. 6 Bulgaren wurden dabei getödtet und 4 gefangen genommen. Letztere sollen abgegeben haben, daß die russischen Truppen sich in der Richtung auf Tirmowa zurückgezogen. Eine Abtheilung ist in den Balkan-Paß Selimo-Marareka eingedrungen, um über Gabrowa gegen Tirmowa vorzurücken. — Die Wiedereinschiffung und Abfahrt des nach dem Kaukasus detachirt gewesenen türkischen Corps ist durch die Uneinigkeit der dortigen muhamedanischen Stämme veranlaßt worden.

Orsova, den 13. d. Nach einer Meldung aus Erstenik soll das Hauptquartier des Großfürsten Nicolaus heute von Tschauß-Mahala und Bulgaren nach Gornii Stuben, 15 Kilometer rückwärts, auf der Straße nach Biela und Ruffshuf verlegt werden. — Die Operationen der russischen Armee werden durch wolkenbruchartige Regengüsse sehr erschwert.

Bukarest, den 13. General Krüdener ist von seinem Posten nicht abberufen, provisorisch führt aber der ihm im Rang zunächst stehende Generalleutenant Jotens den Oberbefehl.

Konstantinopel, den 13. Der größere Theil der unter General Gurko stehenden Truppen hat sich nördlich vom Balkan zurückgezogen, aber Rafanlyk und Hainkioei, südlich vom Balkan, sind noch von den Vortruppen General Gurko's besetzt. Suleiman Pascha hat den Balkan noch nicht überschritten.

Dömanbazar, den 11. Gestern wurden die russischen Vortruppen bei Westleran von Paschibogus und Tschereffen angegriffen und zurückgeworfen. Beide Theile hatten nur unbedeutende Verluste, die Türken haben aber ihre Stellungen weiter vorgeschoben. — Mit der Pacificirung der von den Türken wiederbesetzten Districte im Balkan ist Djilar Effendi beauftragt worden.

Ragusa, den 12. In Nordalbanien und Epirus werden durch englische Dampfer Pulver, Reis und Zwieback ausgeschifft.

## Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Erzerum, den 10. Ismail Pascha steht auf russischem Gebiete bei Zayagla, 6 Meilen von der russisch-türkischen Grenze, General Terquassoff hat sich mit seinen Truppen nach Ruzul und Agdir zurückgezogen und auf dem Rückzug zwei Dörfer in Brand gesetzt. Bei dem letzten Scharmügel mit den Russen erbeuteten türkische Irregulars bei Djilidebi 2000 Schafe, 140 Pferde und eine Anzahl Lagergeräthschaften.

Moukhtar Pascha meldet vom 19., die Russen seien gegen ihn mit Kavallerie und Artillerie vorgerückt. Bei Awi sei es zum Kampfe gekommen, in welchem die Russen mit einem Verluste von ca. 500 Todten und ebensoviel Verwundeten zurückgeschlagen worden seien.

Erzerum, den 12. c. Die Russen sind bis Apulika vorgerückt, General Terquassoff ist nach Balikute vorgezogen. Ismail Pascha hat sich vom russischen Gebiete nach der Grenze zurückgezogen.

Konstantinopel, den 13. Die türkischen Schiffe legen die Ueberführung der Bevölkerung des kaukasischen Küstenlandes nach Trapezunt fort. Das Innere Kaukasus ist von den Türken vollständig geräumt.

## Diesseits und jenseits des Oceans.

Erzählung von F. A. Lorche.

Die elegante Equipage wartete schon vor dem prächtigen Hause, welches der reiche Banquier Feld bewohnte, während dieser noch im eifrigen Gespräche mit seinem Sohne Herbst auf und nieder ging.

Der Banquier war ein stattlicher Mann mittlerer Größe, Anfang der Fünfziger. Um eines Hauptes Länge überragte ihn sein Sohn, aus dessen jugendlichen Zügen Lebenslust und Frohsinn strahlten, wie sie in so ungetrübtem Glanze nur selten das Antlitz eines fünfundsingzigjährigen jungen Mannes durchleuchten.

„In Bezug auf den geschäftlichen Theil Deiner Mission, lieber Sohn,“ sagte der Banquier, „sind wir wohl über Alles im Klaren und ich bin überzeugt, daß Du Deine Aufgabe drüben ebenso vortreflich lösen wirst, wie Du es hier gethan. — Aber Du weißt, es ist noch ein anderer Zweck, den ich mit Deiner Sendung zu verbinden hoffe. — Natürlich hege ich keinen Moment den Wunsch, daß Du Dein inneres Glück meinem Plane hintenansetzen solltest, ich möchte nur, Du wärest nicht aus irgend einer romantischen Grille diesem von vornherein entgegen, und wüßtest gern, ob Dein Herz auch wirklich noch frei ist.“

„Vollkommen,“ entgegnete der junge Mann lachend, „so frei, daß die Damen, denen ich in dieser Saison nach der Reize den Hof gemacht, wenn sie in mein Herz sehen könnten, sich über die Abwesenheit jedes weiblichen Portraits darin entsetzt von mir abwenden würden. — Und was die romantische Grille betrifft, so glaube mir, ich bin nicht empfindlich gegen eine Willion. — Uebrigens,“ fuhr er fort, während er eine Photographie in seiner Hand aufmerksam betrachtete, „wenn dies Engelsköpfcchen nicht lügt, kann es wohl keine allzuschwere Aufgabe sein, sich in sie zu verlieben.“

„Sicher lügt es nicht,“ entgegnete der Vater, „man hat mir von verschiedenen Seiten nur Gutes über das Mädchen berichtet. —“

Die Pendüle auf dem Ramin schlug dreierlei.

„Es ist die höchste Zeit, ich muß fort,“ rief Herbst.

Vater und Sohn umarmten einander herzlich, dann eilte der Letztere die breite Marmortreppe hinunter. — Frucht schimmerte es in seinen Augen, als er aus dem Wagen noch einmal zum Fenster hinauf den Vater grüßte.

Ein anderer Abschied fand in derselben Stunde einige Strafen weiter zwischen zwei Menschen statt, welche auch, wie die Beiden, von denen bisher die Rede war, allein im Leben zusammen standen, aber unter wesentlich anderen Bedingungen, wie jene.

In dem ärmlichen Parterrezimmer einer Hofwohnung, das von Blumen duftete, stand am Fenster ein schöner, bequemer Lehnstuhl, vor demselben ein zierliches Tischchen — in diesem Stuhl saß ein Mädchen von dreißig Jahren. — Die krankhafte Gesichtsfarbe, ein Zug tiefen Leidens, thaten ihrem angenehmen Aussehen keinen Abbruch; ihr schlanken Hände bewegten sich frei, sie hatte die feine Stickerin, an der sie gearbeitet, auf den Tisch vor sich hingelegt; aber ihre Füße waren seit Jahren gelähmt, und nicht ohne Anderer Hilfe konnte sie ihren Stuhl verlassen.

Vor ihr stand ihre um zehn Jahre jüngere Schwester Editha. Eine hohe, schlanke Gestalt, ein Kopf, dessen ideale Schönheit an die Antike erinnerte; in der ganzen Haltung lag etwas so stolzes und Abweisendes, daß es ihr von den jungen Mädchen, denen sie in einer Schulkloffe Unterricht gab, den Beinamen „die Prinzessin“ eingetragen hatte. — Nur in den sanften blauen Augen verrieth sich die weiche warme Mädchenseele.

„Wenn Du mich so schmerzlich ansiehst, Marie,“ sagte sie, „so machst Du es mir unmöglich, fortzugehen. — Ein Unglück kann mir auch auf der kurzen Eisenbahnstrecke begegnen, die ich jede Woche zur Stunde von hier nach P. fahren muß. — Und bin ich denn nicht überall in Gottes Hand?“

„Ich sorgte in diesem Augenblicke nicht um Dich, ich dachte nur, wie ich es anfangen werde, ohne Deine Nähe weiter zu leben.“

Editha kniete neben den Stuhl der Schwester nieder, nahm zärtlich deren Hand in die ihre und sagte:

„Weiter leben ohne mich sollst Du auch nicht, nur auf ein Jahr verlasse ich Dich, damit wir dann heiterer als bisher miteinander weiter leben können. Deine Krankheit kann ich Dir nicht abnehmen, die mußt Du tragen, und Du trägst sie mit Engelsgeduld. — Aber Krankheit und Armuth vereint sind zwei zu arge Verbündete, Du kannst es mir nicht wehren wollen, gegen den letzteren mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu Felde zu ziehen.“

„Die Droschke ist da, und will nicht warten,“ meldete die alte Magd. — Die Schwestern erwarteten sich, als wenn sie nimmermehr von einander lassen könnten. — Doch dann ermannte sich die Kranke und trieb Editha fort.

Mit demselben Zuge, in welchem Herbert erster Klasse fuhr, kam Editha in der Stadt an, in deren breiten Fluß der Dampfer vor Anker lag, welcher beide nach Amerika hinüberführen sollte. — Am späten Abend, unter flüchtigem Regen bestiegen sie das Schiff, und während der Nacht fuhr es aus dem Fluß nach dem offenen Meere hinaus.

Am nächsten Morgen war Herbert der erste Passagier, der auf's Verdeck kam. Entzückt betrachtete er die weite, blaue Wasserfläche, und athmete in vollen Zügen die frische, feuchte Meeresluft, die eifrighend um seine Stirne wehte. Als er sich nach längerer Zeit umwandte, um in die Kajüte zurückzukehren, blieb er überrascht stehen. Auf der vorliegenden Stufe der Schiffstreppe stand Editha; ihre bleichen Wangen leise geröthet durch die frische Morgenluft. An den langen Wimpern ihrer schönen Augen schwebten zwei große Thränen. Andachtsvoll ergriffen betrachtete sie das ihr so neue Schauspiel dieser großartigen Natur.

Herbert grüßte sie, sich tief verbeugend. — Den Gruß mit einer leichten Neigung des Kopfes erwidern, schritt sie an ihm vorüber dem Schiffsrande zu. Gern wäre er ihr gefolgt, aber ihre Haltung hatte jede Annäherung als Zudringlichkeit erscheinen lassen.

„Besser so,“ sagte er zu sich selbst, „es wäre auch lächerlich, wenn ich noch in der zwölften Stunde Gefahrliebe, des Vaters Wunsch zu kreuzen. Freien Herzens will ich Miß Bright entgegen treten.“

Bei Tisch saß Herbert Editha gegenüber. Sie war ganz absorbiert durch die Unterhaltung mit ihrem Nachbarn, einem älteren Herrn. Mr. Peters aus Amerika, in dem sie einen früheren Bekannten ihres Vaters entdeckte hatte.

Der Tag, der so herrlich begonnen, veränderte sich noch vor Abend. Es wurde stürmisch, die See ging hoch, die Passagiere verfielen mit wenigen Ausnahmen den Qualen der Seekrankheit — auch Herbert; dagegen befanden sich Editha und Mr. Peters, die zusammen auf dem Verdeck saßen, ganz wohl. Das bei Tisch unterbrochene Gespräch wieder aufnehmend, sagte sie zu ihm:

„Also im Winter 1847 besuchten Sie noch meines Vaters Kolleg, und Anfang 50 gingen Sie nach Amerika?“

„Ja wohl!“ erwiderte er, „aber dazwischen lag der März des Jahres 48, und was das für die damalige Jugend bedeutete, davon kann sich die heutige kaum einen Begriff machen.“

Welche Hoffnungen, welche Illusionen und da befeligten, was man alles für möglich hielt, wieviel Verunmüthiges und Nothwendiges man neben dem Absurdesten und Unverständigsten erstrebte, läßt sich nicht in Kürze erzählen. — Ich hatte nichts gethan, das meine persönliche Freiheit gefährdet haben würde, mich aber doch zu stark compromittirt, um jemals auf eine günstige Anstellung in Preußen rechnen zu dürfen. Dazu war ich verlobt, wünschte bald selbstständig zu sein, und ging daher nach absolvirtem Doctor- und Oberlehrer-Examen nach Amerika. — Ich habe es nie bereut. — Es glückte mir bald, eine feste Anstellung als Lehrer zu gewinnen. Mit meiner Frau und meinen heranwachsenden Schülern hatte ich ein gemüthliches Heimwesen. Jetzt habe ich den langgehegten Plan auch einmal ausgeführt, meinen Vater und mein Vaterland wiederzusehen. — Nun wissen Sie genug von mir, lassen Sie mich hören, was Sie dazu bemog, so jung und schön, allein nach Amerika auszuwandern, und wie es Ihnen überhaupt nach Ihrer Eltern Tode ergangen. Daß Sie beide an einem Tage durch die Cholera verloren, hatte man mir mitgetheilt.“

„Ich war damals zehn Jahre alt,“ erwiderte Editha; „meine Schwester Marie zwanzig. Meine Mutter starb mit vollem Bewußtsein. — Ihr letzter Wunsch war es, daß wir mit Hilfe einer alten, treuen Magd den

Hausstand fortführten und zusammen blieben. — Sie ahnte nicht, unter wie schwierigen Verhältnissen dies geschehen sollte. — Der Gutbesitzer in Dnypreußen, dem mein Vater sein Vermögen anvertraut, war durch Unglück und eigene Schuld verarmt. Er konnte uns nur einen geringen Theil der uns gebührenden Zinsen regelmäßig zahlen. Meine Schwester unterrichtete mehrere andere Mädchen zusammen. — Der Ertrag dieser kleinen Schule und vieler Privatstunden, die sie gab, mußte das fehlende herbeischaffen. Dank ihrem aufopfernden Fleiße mangelte mir nichts, so gar meiner Neigung zum Malen und Zeichnen suchte sie durch den besten Unterricht Vorkub zu leisten. — Als ich vor drei Jahren so weit war, daß ich hoffen konnte, ihre Arbeit zu theilen, und selbst etwas zu erwerben, erkrankte sie heftig, und behielt eine Lähmung in den Füßen von dieser Krankheit zurück. — Jetzt lag es mir ob, zu leisten, was sie bisher gethan.“

Meine Neigung trieb mich dazu, Köpfe zu malen, indeß ich sah ein, daß ich mit Landschaften eher etwas erreichen würde, und wußte mich mit aller Energie ausschließlich darauf. Bald gelang es mir, durch einen Unterhändler einige kleine Bilder nach Amerika zu verkaufen und eröffnete sich mir dort eine feste, lohnende Abzugsquelle für meine Arbeit. Vor etwa einem Vierteljahr machte mir nun eine Mrs. Bright aus F... das Anerbieten, gegen ein Gehalt von tausend Dollar und freie Lebensfahrt hin und zurück, auf ein Jahr zu ihr zu kommen und vier Stunden täglich ihre Töchter im Zeichnen, Malen und Deutsch zu unterrichten. Ich nahm das Anerbieten an. Ich hoffe, was ich in dem Jahre brauche, dort noch durch Malen zu erwerben, und die tausend Dollar ganz und gar zu erübrigen. — Glauben Sie, daß mir das gelingen kann?“

Ein heftiger Windstoß hinderte die Antwort, knickte Mr.'s Peters Schirm um und trieb ihn, wie Editha in den inneren Schiffsraum.

Allmählich beruhigte sich das Wetter, und der größte Theil der Seekranken genas; auch Herbert kam eines Nachmittags wieder aufs Verdeck, seine lange Gestalt in einen noch längeren Plaid gewickelt, in seinem sonst so heiteren Gesicht einen verdrießlichen Zug. — Erschöpft warf er sich auf den nächsten Stuhl.

„Nein, sehen Sie komisch aus,“ lachte ihm Mr. Peters entgegen. „Zum Seehelden sind Sie nicht geboren.“ „Und zum Landhelden hoffentlich nicht bestimmt,“ murkte Herbert, „könnte ich trockenen Fußes von hier nach Hause kommen, so ließe ich Amerika Amerika sein, und wäre froh, mich wieder hinter meinem Pult in meines Vaters Comptoir zu befinden!“

„Ich werde Ihnen meine stärkenden Tropfen holen,“ sagte Mr. Peters, sich entfernend, Editha wandelte der anderen Seite des Schiffes zu. — Herbert hob den Kopf, den er müde in seine beiden Hände gestützt, um ihr nachzusehen.

Im nächsten Augenblick sprang er auf, ihr nach, packte sie um die Taille und rief sie mit Blitzesschnelle nach dem inneren Schiffsraume zurück. Ein Angstschrei erhob sich unter den wenigen Passagieren auf dem Verdeck. Einer der mitgenommenen Stiere hatte sich losgerissen, alle Schranken durchbrechend, das Freie erreichend war er gerade auf Editha losgeköpft, und hätte sie ohne diese schnelle Hilfe unfehlbar niedergedrückt. Als sie ihrem Vetter danken wollte, war derselbe verschwunden, den nächsten Tag kam er in bester Stimmung und besser Toilette zum Diner.

„Nun, Sie scheinen ja wieder völlig auf dem Damm zu sein,“ begrüßte ihn freundlich Mr. Peters.

„Ja wohl, ich werde mir nachgerade selber unerträglich. Mit dem ewigen Brechen mußte einmal gebrochen werden.“

„Gehören solch ästhetische Wortspiele bei Ihnen zum normalen Zustande?“

„Im Gegentheil, sie sind noch eine Nachwirkung der Krankheit. — Aber wo haben Sie denn ihren fetten Schlingling, die stolze Schöne?“

„Dort kommt sie eben,“ erwiderte Mr. Peters.

Sie schritt auf Herbert zu, um ihm herzlich für seine gestrige Hilfe zu danken.

„Ich glaube, ich habe Ihnen ebensoviel zu danken, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Herbert. „Der Schreck hat mich aus meiner Krankheitslethargie aufgerüttelt.“

„Oder das bessere Wetter,“ meinte Peters.

Die drei Menschen, aus demselben Orte kommend, derselben Stadt zukuend, fanden sich auf die natürlichste Weise immer wieder zusammen. Unter so verschiedenen Verhältnissen auch Editha und Herbert dort gelebt, die gleiche Bildung, ein gleicher Geschmack an Lectüre, ein warmes Interesse und feines Verständniß für die Kunst auch bei ihm, weichen tausend Beziehungen zu der fernem Heimath, und ließen ein lebhaftes Gespräch nie ins Stocken gerathen. Und durch Alles hindurch blickte immer seine glückliche und heitere Lebensanschauung.

„Es muß auch noch getanzet werden, so lange es ruhig bleibt,“ meinte er eines Abends, und der jugendliche Theil der Gesellschaft ließ sich leicht dazu bewegen.

Seit der Tanzstunde „mit lauter Mädchen“ war es das erste Mal, daß Editha sich mit einem ebenbürtigen Partner nach rhythmischem Tact in frohem Kreise schwang, es schien ihr in diesen Tagen, als wisse sie jetzt erst, was es heiße, jung zu sein.

Wahrscheinlich glitt das breite Schiff durch die mächtige Fluth, und heiter glitten ihr die Stunden im ernstlichen Gespräch unter den poetischen Eindrücken des leuchtenden Tag- und Nachtgesirnes am weiten Himmelsdom über dem ewig dahinrauschenden Ocean.

Ein Keif fiel auf die junge Blüte dieses Glücks. So gern es Herbert vermieden hätte, so kam es doch nach einigen Tagen zur Sprache, daß das Haus Bright, zu dessen Diensten sich Editha für ein Jahr verpflichtet hatte, dasselbe war, welches unter der Firma Bright und Feld hüben und drüben wohlbekannt, und daß er als Vertreter der europäischen Handelshälfte eben nach Amerika reife. — Eine leise Röthe überflog Edithas Wangen, und freudig leuchtete es für einen Moment in ihren Augen bei dem Gedanken, auf diese Weise mit Herbert in steter Verbindung zu bleiben. Peters bemerkte es mit Besorgniß.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Wetzlar.

1877

110,000

Eröffnet  
städt. Cam-  
stein. Neu-  
Zeulendorf  
Düben, Bll-  
burg, Man-  
Schmiedeh-  
Woritz, Ze-

In allen  
vorzögl.  
zu erhalten,  
Vermehrt des  
back.

100 B  
zum Sortir-  
Horren und  
und  
Vierle A  
Erntliche Du-

Thürin-  
Wen  
3 Bdr. C  
Preis.

Für W

Stauch- und  
und Reißger-  
maschinen,  
tanzmaschinen  
maßig.

Miniat  
werden noch  
Sittenarten-  
führungs anse-  
d. 1. Hft. 26  
Beilagen zu  
Kochbüchern.

Die Leipz.  
Grimm. Str. 81.  
aller Art bei W  
machen Gebra-

Mähmas-  
tung im Jahre  
müßen den Sieg  
Wieder  
Concurrenz  
courante. Rich-

O. H. Med.  
Leipzig.

mer à 8 und 10  
des Betr. ob. R

Wien. H. A  
en gros. H. Bar  
Jubelung reich-

Milita-  
ausgeschort, tra  
bei Th. Beerma-

Handb  
Liefer franco in  
Wien gegen 6  
Grunert.

Fran-  
Bohrmaschi-  
nen. Reif-  
Stauch- u. S  
sowie Dreh-  
aufs Neue  
solche durch  
und durch A  
gungen en  
zu stellen a  
Magdeburg

DFG







**Dahrlehns-Capitalien**

zu 4 1/2 % Zinsen vermittelt in jeder Zeitspähre auf sämtliche Grundstücke. Theodor Merckell, Eisenbahn.

In Hannover (Neuestadt) sucht ein tüchtiger Fachmann eine leistungsfähige Wagenfabrik zu vertreten.

Leistungsfähige Schnäbelfabriken für Export gesucht.

12m starke Bretter

207 Paar Rehwewehe, dabei die feinsten Gewächse, abzugeben.

Thierarzt-Gesuch. Der seit langen Jahren hier wohnhafte und die thierärztliche Praxis ausübende Thierarzt Karl ist verstorben, es ist die baldige Wiedereröffnung eines tüchtigen Thierarztes wünschenswert.

Lehrhings-Gesuch für die französische Schweiz.

Ein solider Jüngling kann unter günstigen Bedingungen die Lehramtsprüfung abgeben.

Einem Lehrling resp. Volontär für die Conditor sucht gleich oder später.

Werden gegen hohe Provision angefehlte. Offerten unter A. 238 werden von J. Bares & Co., Halle a. S., erbeten.

Wegen Krankheit des Besitzers soll eine, schon lange bestehende, frequente Brauerei mit Specerei- und ausgebreiteter Landkundschaft in einer verkehrreichen Stadt begeben, sofort veräußert werden.

Eine chemische Bleiche, in Sorau N. L. gelegen, ist sofort zu verpachten.

Brauerei-Verkauf. Wegen Krankheit des Besitzers soll eine, schon lange bestehende, frequente Brauerei mit Specerei- und ausgebreiteter Landkundschaft in einer verkehrreichen Stadt begeben, sofort veräußert werden.

Ein Haus an der Sage, worin Material- u. Schenk- u. Wirtschaft betriebl., hat zu verkaufen A. Krumbholz, Naumburg a/S. 300.

Ein Haus am Wasser u. ca. 600 Schritt vom Bahnhof belegene.

Dampfschneidmühle mit 2 Vollgattern und 2 Kreissägen soll teilszahlweise mit 8-10,000 Thaler Anzahlung verkauft werden.

Die Dampfmaschine hat 22 Pferdekraft. Näheres bei C. Nader, Stettin, Albrechtstrasse 4.

Gasthof-Verkauf. Der Gasthof zu Niedergoritz in nächster und schönster Umgebung Dresdens und an einer Hauptstraße gelegen, ist Familienverhältnisse halber baldigst zu verkaufen.

Eisenberger feuerfeste Chamotteziegel in allen Größen u. Sacons nach Zeichnung, feuerfester Thon u. Chamottecegl.

Feuerfeste Thonwaren u. Chamottefabrik Albin Milkner (früher: Bethmann & Büchel) Eisenberg i/Vfzenburg.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

**Victoria-Gesundheits-Coffee**

empfehle ich bei den gegenwärtig theueren Caffee-Preisen als besten Ersatz, der auch als Zusatz zum Caffee. Verpackung 1/4 u. 1/2 Pf. Badet mit Gebrauchsanweisung. Versand in ca. 1/4, 1/2 u. 1/4 Gr.-Päckchen von 9 Pfd. Netto gegen vorliegende Einbindung des Betrages. Preis 30 Mark pro 100 Pfd. Wiederverkäufern Rabatt. (1094)

Carl Dencke, Magdeburg.

Eisengießerei und Maschinenfabrik

beabsichtigen wir zu dem billigen Preise von Bank 30,000 zu verkaufen

und kann ein Theil des Kaufgeldes daran stehen bleiben. Dieselbe liegt auf einem Areal von circa einem Morgen und können darin circa 30-40 Arbeiter beschäftigt werden.

Hildesheim, im Juli 1877. Brauns & Lindenberg.

Verpacht. u. Verkf. v. Gütern u. Mühlen.

Das 280 Acker große, sehr fruchtbar, gleichmäßig abgetheilt, 481 Acker 1 St. 15 Acker 4 Bäng.-Del. Schneidm. neu, 188 Acker. Aus 15000 Th. 166 Acker 7 St. 118 Acker. Aus 5000 Th. Zebrun Bahnen. 445

Goldleisten-Fabrik feil.

Dieselbe erfreut sich guter Kundschaft, Absatz 4 Kilometer von derselben, u. dabei einer Uhrenfabrik monatlich 3000 Stübe. Das Fabrikgebäude ist neu und Platz zu 30 Arbeitern, kann leicht vergrößert werden. Kaufpreis 34,000 M.

Mein Mühlengut mit grosser Wasserkraft, 4 Mählgänge, 600 Morgen Areal, neuen Gebäuden, in günstiger Gegend, liegt, ist theilungsfähig u. hat 20,000 Mark Anzahlung sofort verkauft werden.

Ein schönes Haus, herrschaftlich eingerichtet mit einem Anbau für Waschküche, Stallung, Kohlen-Lager etc., mit schönem Garten vor und hinter dem Hause, in günstiger Lage am Corso, und in der unmittelbaren Nähe des grossen Badehauses ist durch mich für 8000 Thaler zu verkaufen.

Hausverkauf. Wohnungshalber ist ein neues Wohnhaus mit Garten, solid gebaut, in guter Lage, zu veräußern, ist geeignet für den Grundbesitzer, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen.

Eisenberger feuerfeste Chamotteziegel in allen Größen u. Sacons nach Zeichnung, feuerfester Thon u. Chamottecegl.

Feuerfeste Thonwaren u. Chamottefabrik Albin Milkner (früher: Bethmann & Büchel) Eisenberg i/Vfzenburg.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

**Rittergüter**

in Schlesien u. Posen. verschied. Grössen u. Preisen sind zu verkaufen durch.

Carl Altmann, Breslau, Galitz's Hotel, kleines Haus.

Verpachtung der Rittergüter Vethem und Sindorf bei Walsrode (Hannover) von 1. Mal 1878 an.

Landstellen - Nachweisung!

1 Bf. 30 Sect., arrendirt mit Beflag, an der Eisenbahn (Süd) gelegen, maiss neuem Gebäud. Preis 7000 Tgl.

1 Bf. 30 Sect., arrendirt, Schindeln mit Beflag, an der Eisenbahn, maiss neuem Gebäud. Preis 12,000 Tgl.

1 Bf. 400 Sect., arrendirt, maiss, (Süd) Gebäud. mit Beflag. 65,000 Tgl.

1 Bf. 400 Sect., arrendirt, maiss, (Süd) Gebäud. mit Beflag. 65,000 Tgl.

Höchst vortheilhafter Verkauf einer Apotheke.

In einem kleinen, sehr nahrhaften und industriellen Orte Anhalts ist eine Apotheke zu verkaufen.

Herrschaftliche Villa, 1 1/2 Morgen Wald und Gemüsegarten, Pferdehof, Wagenremise etc.

Fabriks-Realität-Verkauf. Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist eine renommirte, in gutem Betriebe stehende Parquetfabrik aus freier Hand, unter angemessenen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Meine Besichtigung bestehend in Wohnhaus mit Anbau, Hinter-Gebäuden u. geräumigen Hofraum, worin seit vielen Jahren Porzellan- und Porzellanfabrik mit gutem Erfolg betrieben, bin ich willens mit Lager zu verkaufen und wird bemerkt, daß ich dieses Grundstück auch zum Besitze größerer Geschäfte, eigener, circa 10000 Thaler, zu verkaufen, ist mir zum Verkauf an Hand gegeben.

Ein schön gelegener Baumhof mit 50 Morgen gutem Boden, Wiesen und Holzungen, 10 Minuten von Bad Dornhausen, welcher sich auch zur Parcellirung eignet, und womit zugleich eine Gastwirthschaft und Kleinhandel verbunden, ist mir zum Verkauf an Hand gegeben.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

Wagenfabrik von R. Werner (früher C. Koch) Halle a/S., Rannische Str. 16 liefert sämtliche Wagen nach neuestem Schnitt im Hobbau.

